

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N^o 74. Neuenbürg, Mittwoch den 18. September 1850.

Dieses Blatt erscheint je Mittwochs und Samstags. Preis halbjährlich hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

Amtliches.

Nach dem „Schwäbischen Merkur“ ist von dem K. Ministerium des Innern nachstehendes Aktenstück in Betreff der nächsten Abgeordnetenwahl an die Oberämter ergangen:

Die Wahlen zur dritten revidirenden Landesversammlung sind ausgeschrieben; sie werden für die Zukunft Württembergs entscheidend seyn. Der Verfassungsentwurf der Regierung wird die Ergebnisse bewährter Erfahrung mit den Forderungen der Zeit, soweit solche für begründet zu erkennen sind, zu vereinigen suchen: eine kräftige, nach allen Theilen geordnete Regierung, unter möglichster Vereinfachung der Staatsverwaltung, eine Landesvertretung mit keinem andern Vorrecht als welches sich auf ein größeres Maß von Pflichten gründet, ausgestattet mit den erforderlichen Befugnissen zu Erfüllung ihres wichtigen Berufes; gleiche Theilnahme Aller an den öffentlichen Lasten; Selbstständigkeit der Kirche ohne Trennung derselben vom Staat; Oberaufsicht des Staats über die Schule, Mitaufsichtsrecht der Kirche über dieselbe in Beziehung auf religiöse Bildung; Unabhängigkeit und Sicherheit der Rechtspflege nach ihren verschiedenen Richtungen; Gewährung aller derjenigen Rechte an Einzelne, Gemeinden und Korporationen, welche mit dem Wohle des Ganzen vereinbar sind — das sind die Gesichtspunkte, von welchen die Regierung bei der Revision der Verfassung ausgieng. Ungeäuert soll zugleich geschritten werden zu dem, was für Förderung der materiellen Interessen so dringend erforderlich ist, Revision der Gesetze über die Aufnahme in das Bürgerrecht, über häusliche Niederlassung und Gewerbebetrieb, über Armen-Versorgung, Sittenpolizei und so manche andere tiefeingreifende Gegenstände, durch deren sachgemäße Regelung der Wohlstand des Landes, das wahre Wohl seiner Bürger bedingt ist; es soll der Organismus des Staats vereinfacht und gehoben werden, durch Verminderung der

Instanzen im Verwaltungsfache, Umgestaltung der Kreisregierungen, Erweiterung der Befugnisse der Gemeinden, Deffentlichkeit und Vündlichkeit der Civilrechtspflege, überhaupt Belebung und Erleichterung des amtlichen Verkehrs zwischen Regierung und Volk. — Um diese Zwecke zu erreichen, um zugleich für die Gestaltug des deutschen Verfassungswerks mit Erfolg zu wirken, unter Festhaltung der für Württemberg unentbehrlichen Garantien seiner Rechte als Theil der deutschen Staatenverbindung, und mit richtiger Schätzung der eigenen Kraft, bedarf es einer Versammlung, welche, unbeirrt durch die Meinungen und Leidenschaften des Tages, durch die Angriffe und Schmähungen der Parteien, nur das wahre Wohl des Vaterlandes vor Augen hat, welche, vom Unerreichbaren absehend, sich mit Besonnenheit für dasjenige erklärt, worin sie einen Fortschritt erkennt und nicht das jetzt zu erreichende Gute um des vielleicht nur vermeintlichen Bessern willen versäumt; es bedarf einer Versammlung, welche selbst von dem lebhaftesten Verlangen durchdrungen ist, in kürzester Frist diese Verbesserungen unserer bürgerlichen und gesellschaftlichen Zustände ins Leben zu führen und endlich dem harrenden Volke die Vortheile wirklich zuzuwenden, welche bis jetzt in so manchen Beziehungen erfolglos ihm in Aussicht gestellt worden sind. Hiezu mögen Alle, denen das Wohl des Landes am Herzen liegt, in ernster, nachdrücklicher Weise mitwirken, und möge es gelingen, daß der Geist der Treue, der Mäßigung und der Achtung des Rechts bei den bevorstehenden Wahlen vorherrsche, damit nach einer so lange andauernden, das Vertrauen in unsere Lage mehr und mehr gefährdenden Spannung dem Vaterlande der Segen zu Theil werde, welchen ihm eine neue Vereinbarung zwischen dem seit 33 Jahren die Geschicke Württembergs leitenden Könige und seinem treuen Volke durch eine zeitgemäße, gerechte Feststellung seines öffentlichen Rechtes bereiten wird.

Forstamt Altensteig.

Holzverkäufe.

Es werden unter den allgemein bekannten Bedingungen folgende Holzquantitäten in den nachgenannten Staatswaldungen versteigert werden:

I. Revier Grömbach.

Mittwoch den 25. d. M.,

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr bei der Edelweiler Sägmühle.

- 1) im Herrgottsbühl A.:
416 Stämme tannenes Langholz,
29 Stücke tannene Säglöße;
- 2) im Madwiesenbuckel:
1 St. buchen Nuzholz,
1163 Stämme tannenes Langholz,
120 St. tannene Säglöße;

II. Revier Pfalzgrafenweiler.

Donnerstag den 26. d. M.,

Zusammenkunft, Vormittags 10 Uhr in Kälberbronn.

- 1) in der Bengelbruck, Nachhieb:
258 Stämme tannenes Langholz,
16 St. tannene Säglöße;
- 2) im Bildstöckle:
312 Stämme tannenes Langholz;
- 3) im Eschenrieth-Schlag:
675 Stämme tannenes Langholz,
54 St. tannene Säglöße;

Samstag den 28. d. M.,

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr in Kälberbronn.

- 1) in der Bengelbruck, Nachhieb:
 $\frac{3}{4}$ Klafter buchene Scheiter,
21 " tannene Scheiter,
 $\frac{3}{4}$ " tannene Prügel,
 $10\frac{3}{4}$ " tannene Rinden,
1930 St. tannene Wellen;

- 2) im Bildstöckle:
9 Klafter buchene Scheiter,
 $1\frac{1}{2}$ " buchene Prügel,
 $17\frac{1}{2}$ " tannene Scheiter,
 $3\frac{1}{2}$ " tannene Prügel,
13 " tannene Rinden,
125 St. buchene Wellen;

- 3) im Eschenrieth, Schlag:
 $58\frac{3}{4}$ Klafter buchene Scheiter,
 $7\frac{1}{4}$ " buchene Prügel,
 $29\frac{3}{4}$ " tannene Scheiter,
 $10\frac{1}{4}$ " tannene Prügel,
 $23\frac{3}{4}$ " tannene Rinden,
600 St. buchene Wellen;

- 4) im Schnapperle:
 $19\frac{1}{2}$ Klafter tannene Scheiter,
 $4\frac{3}{4}$ " tannene Prügel.

Indem die Ortsvorsteher an die Bekanntmachung dieser Holzverkäufe erinnert werden, wird noch weiter bemerkt, daß unter dem oben aufgeführten Langholz sich ziemlich vieles und starkes Holländerholz befindet.

Altensteig, den 14. September 1850.

K. Forstamt.

Grüninger.

Neuenbürg.

Philipp Friedrich Klührer; Mühlarzt dahier, Wittwer, will nach Nordamerika auswandern. Da er keinen Bürgen beibringt, so wird nach Maßgabe der K. Verordnung vom 15. August 1817 §. 12 denjenigen, welche etwa eine Forderung an ihn zu machen hätten, ein Zeitraum von 15 Tagen zu ihrer Erklärung anberaunt, nach dessen Verfluß der Wegzug gestattet werden kann. Diese Erklärungen sind bei dem Stadtrath dahier einzureichen und ist gegenwärtige Aufforderung vom K. Oberamte genehmigt worden.

Den 18. September 1850.

Stadtrath:

Vorstand Weeß.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Am Donnerstag den 19. d. Mis.

BALLE

im Gasthof zur Krone,
mit Fuldaer Musik (Wildbader Badmusik.)

Neuenbürg.

Kommenden Samstag den 21. September beabsichtigen wir unser **Preisturnen** auf diesem Turnplatze abzuhalten und mit demselben Nachmittags 2 Uhr zu beginnen.

Der Unterzeichnere ladet nun auf diesem Wege alle Freunde der Jugend und des Turnwesens aus Stadt und Umgegend zur zahlreichen Theilnahme ein und glaubt einen heitern Nachmittag versprechen zu können. Zugleich nimmt er Gelegenheit, für die bis jetzt so zahlreich eingegangenen Preise seinen freundlichsten Dank auszusprechen und um baldige Einsendung etwa noch für das Fest bestimmter hiemit zu bitten.

Reallehrer F r i z.

Neuenbürg.

Der Unterzeichnete hat etwa 60 bis 70 Simri **Birnen**, worunter auch sogenannte Wadelbirnen sind, zu verkaufen.

Den 17. September 1850.

Mezgermeister

Wilhelm Martin.

Wahlsache.

Die conservative Partei hält auch bei der nächsten Wahl an **Wobold** fest.

Wahlmänner!

Die Regierung ist bei der wiederholten Auflösung der Landesversammlung von der Ansicht

ausgegangen, es vertrete die Mehrheit derselben nicht die Wünsche und Erwartungen des Volks, und hat es daher diesem in die Hand gegeben, noch einmal seine Gesinnung und Forderungen durch die Wahlen auszusprechen.

An Euch ist es nun, Wähler des Oberamts-Bezirks, durch Eure Wahlstimmen Zeugniß abzulegen, ob ihr die Richtung der landständischen Thätigkeit unseres bisherigen Abgeordneten Seeger verdammt, oder ob ihr in ihm immer noch den treuen und unerschrockenen Verfechter der Rechte des Volks erblickt. Müßt ihr Euch die Frage bejahen, daß er euer Wohl unverrückt im Auge behalten, so bleibt treu dem Manne, von dem in neuester Zeit die Liebe zum Volke schwere Opfer gefordert hat und eure Gesinnung drückte sich am Wahltag in den Worten:

Adolf Seeger

aus. Vergesst nicht, daß auch bei dieser Wahl die Volkspartei des ganzen Landes von euch die Erfüllung eurer Pflicht erwartet und es fehle daher Keiner am Wahltag.

Mehrere Wähler der Volkspartei.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Stuttgart 13. Sept. S. Maj. der König ist heute wieder für einige Tage nach Baden abgereist, wohin ihm Prinz Friedrich nebst Gemahlin vorangienz. Auch der Minister des Innern, Frhr. v. Linden, hat sich heute zur Fortsetzung seiner Rundreise durch das Land wieder auf den Weg gemacht. Bis zu dem am 27. d. M. eintretenden 69. Geburtsfeste des Königs wird jedoch die ganze Familie wieder hier beisammen seyn, auch der Kronprinz und die Kronprinzessin, welche eben auf einer Schweizerreise begriffen sind. — Das den Tag nach des Königs Geburtsfest stattfindende Cannstatter Volksfest wird dießmal ganz ungewöhnlich stark besucht werden, da man namentlich der Eisenbahnverbindung wegen eine große Menge von Oberländern erwartet, die sonst nur sehr spärlich zu diesem Fest zu kommen pflegten. (F. J.)

Ulm, 14. Sept. Gestern ist mit dem Abendzug von Stuttgart kommend, der Herr Minister des Innern Staatsrath v. Linden hier durch an den Bodensee gereist. Er beabsichtigt in einigen Tagen hieher zurückzukommen, und wird sich wohl einige Zeit hier aufhalten. (St. Anz.)

Hessen-Kassel.

Die Dinge in Kassel scheinen sich auf eine sehr befriedigende und unblutige Weise zu lösen; der energische passive Widerstand trägt die besten Früchte. Wir lassen hier einige wichtigere Mittheilungen folgen.

Kassel, 13. September. Generallieutenant Bauer ist auf sein Ansuchen von der Oberbefehlshaberstelle entbunden und dem Vernehmen nach auch pensionirt worden. Die Gewaltmaßregeln gegen die Presse sind zurückgenommen. Es heißt, die Regierung solle nach Vockenheim verlegt werden. Soeben trifft eine hannoversche Eskadette von Dransfeld hier ein, deren Inhalt man jedoch bis zur Stunde noch nicht kennt. Die Stadt ist vollkommen ruhig, die Bürgergarde hat die Wache in großen Abtheilungen bezogen. (F. J.)

Durch Eskadette des Kriegsministers ist dem General Bauer aufgegeben, die Aufhebung der Verordnung vom 7. d. M. über den Kriegszustand zu publiciren und die Kriegesreserven zu entlassen. — Nach der Abreise des Kurfürsten und der Minister hat die Bezirksdirektion als höchste Behörde die Zügel der Regierung ergriffen, und sofort ein Bataillon Bürgerwehr unter die Waffen treten lassen.

Hannover.

Hannover, 14. September. Der Kurfürst von Hessen ist gestern Abend hier angekommen. Gleich nachher die Minister v. Baumbach und v. Haynau. Heute um 9 Uhr sind alle drei mit einem Extrazuge nach Köln abgereist. Der Kurfürst verweilte eine Stunde im Palais beim Könige. (F. J.)

Schleswig-Holstein.

Hamburg, 13. September. General Willisen rückte in der Richtung nach Missunde, an der Schley gelegen, vor, um dort den Uebergang über diesen Fluß zu forciren, wurde aber in der Coseler Heide, zwischen Eckernförde und Missunde, von den Dänen heftig angegriffen und zurückgeworfen. Er zog sich diesseits Eckernförde wieder zurück. Die holsteinische Armee mußte Eckernförde wieder aufgeben und hat heute ihre gestrige Position wieder eingenommen. (F. J.)

Ausland.

Amerika.

Die Zahl der Deutschen welche in dem mit letztem 1. Juni endenden Jahre in New-Orleans eintrafen, belief sich auf 12767, eine Verminderung von 6459 gegen das vorausgegangene Jahr. Von den deutschen Emigranten des letzten Jahres gingen 4806 nach St. Louis, 2921 nach Cincinnati und andern Orten am Ohio, 86 nach Texas, 6 nach Mexico, 29 an andere verschiedene Plätze. Von den übrigen 5859 blieb ein großer Theil in New-Orleans.

Miszellen.

Das Geheimniß des Banditen.

(Fortsetzung.)

„Zum letztenmal, Lorenzo?“ erwiderte Angiolina, „und die Augenblicke sind kostbar. Die Eifersucht des Grafen hat alles entdeckt. Er hat mir die Wahl gelassen, zwischen Eurem Tod und dem meinigen. Meine Wahl war schnell getroffen, ich habe ein Gift genommen, dessen Wirkung genau auf 24 Stunden berechnet ist, mit der Bedingung, daß diese 24 Stunden mir zugehören sollten. Eine Stunde ist noch übrig, Lorenzo, eine einzige, nach deren Ablauf der Graf Ubaldi wieder in alle seine Rechte eintritt.“

„Angiolina, ist es ein Traum? war das der Sinn jenes Briefes, daß Ihr krank, sterbend, mich zum letzten Lebenswohl erwartet? Na, wenn Ihr wahr geredet habt, so wird meine Rache schrecklich seyn . . .“

„Will Eure Rache mir die Ehre rauben?“ — erwiderte die Gräfin: „ich habe Euch rufen lassen, um mir zu schwören, daß Ihr das Geheimniß meines Todes ehren wolle, und nicht ausbreiten, mit einem Aufsehen, das meinem Andenken verderblich wäre. Juliette wird Euch, wenn sie Euch zurückgeleitet, die Schrift übergeben, die meinen letzten Willen enthält, schwöret, ihn treulich zu erfüllen, und reden wir jetzt nur noch von einer Liebe, die, wie ich Euch versprochen hatte, Lorenzo, erst mit meinem Leben endigt.“

Der Ritter war der fürchterlichsten Verzweiflung hingegeben. Vernichtet durch diese Worte, und durch den Anblick der Gräfin, die mit jedem Moment blässer wurde, hatte er nur Kraft genug, seine Lippen auf die kalte Hand zu pressen, deren matten Druck die seinige fühlte. Angiolina wiederholte das traurige Lebenswohl mit sterbender Stimme: schon gab sie Lorenzo das Zeichen, sich zu entfernen, als auf dem Corridor Dritte herannahen. Der Ritter faßte seinen Dolch.

Beim Anblick der blitzenden Klinge verwirrten sich alle Sinne Angiolina's: — bei Eurer Liebe, sprach sie, wenn er es ist, entzieht Euch seinen Augen . . . ihre Stimme erlosch, aber sie deutete nach einer Ausgangsthür oder nach einem Zufluchtsorte. Ohne Zweifel hatte Lorenzo diesem letzten Befehl der Gräfin gehorcht: denn mit einem einzigen Geräusch öffnete die eine Thür sich und schloß sich eine andere. Hastig wurden die Vorhänge des Bettes zurückgezogen, und die eingetretene Person, die nur noch schwache Athemzüge hörte, trat bestürzt näher. Es war nicht der Graf Ubaldi, es war Juliette, Angiolina's Dienerin. „Signora, Signora,“ sagte sie, „der Graf kommt.“ — Ach! die Aufregung, der Schrecken hatten die Wirkung des Giftes beschleunigt, die Gräfin war am Verscheiden. Sie erkannte Juliette, erhob den Arm, wie um ihr etwas zu zeigen, konnte aber die Geberde nicht vollenden, und athmete zum letztenmal. Juliette schrie laut vor Schrecken: sie wußte wohl nicht, daß die Stunde dieses Todes zum Voraus bestimmt war, und hielt ihn für eine Ohnmacht. Der Graf trat ein, er zeigte keine solche Ueberraschung, entfernte sich indessen unter dem Vorwande, den Beichtvater und den Arzt selbst zu rufen. Beide kamen zu spät.

Die Richter in Florenz waren versammelt. Unablässig strömte rings um den Palazzo di Governo die Menge herbei. Ein an diesem Tage zum Tode verurtheilter Verbrecher sollte noch die Folter ersehen, ehe er zum Richtplatze geführt wurde.

Wessen war dieser Mensch angeklagt? Es war ein Räuber, hundert begangener Unthaten überwiesen, deren geringste die Todesstrafe nach sich zog. Aber ein anderes Verbrechen war es, das er, unschuldig oder nicht, zu bekennen verweigerte, und weil die Entdeckung von Wichtigkeit war, sollte die peinliche Frage angewendet werden, um ihn zum Reden zu bringen.

In der Frühe des Tages vor St. Lukas hatte Lorenzo di Basari Arezzo verlassen. Seine Reise gieng plötzlich vor sich, und Niemand war die Ursache bekannt. Verschiedene Umstände bei seiner Abreise mußten schließen lassen, daß seine Abwesenheit von kurzer Dauer seyn werde, und doch waren mehrere Monate verflossen, ohne daß seine Freunde und seine Dienerschaft die geringste Nachricht hatten, wohin er gegangen und was aus ihm geworden sey.

So viel hatte man in Erfahrung gebracht, daß er war erkannt worden wie er in der Nacht des 17. Octobers auf seinem schwarzen Pferde durch Florenz ritt, von seinem vertrauten Diener begleitet. Beide hatte man sie an der Siegessäule in der Via di Ripoli vorbeitreten sehen, und dann einen Augenblick auf der Brücke della Sante-Trinita anhalten. Die ihn aber so wahrgenommen hatten, ohne ihn zu kennen, waren Nachtschwärmer oder Diebe, die im Judenquartier nach versteckter Beute wühlten. Zu sehr mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt, hatten sie sich nicht weiter um jene bekümmert, so wie sie sich überzeugt hatten, daß für sie von ihnen nichts zu fürchten sey. Endlich hatten die Spuren des Herrn und des Dieners sich an der Porta Pisana verloren.

Sollte nicht das räthselhafte Verschwinden auf einen Meuchelmord deuten? Dies war wohl die natürlichste Frage. Warum hätte der Ritter Lorenzo Florenz gleich wieder verlassen sollen? Nicht aus Furcht vor der Pest, denn gerade während ihrer gräulichsten Verheerungen war er dahin zurückgekehrt, und auf so seltsame Weise verschwunden? — In derselben Nacht, und fast in derselben Stunde, wo die Gräfin Angiolina Arezzini gestorben war. — Die Freunde des Grafen Ubaldi Arezzini wußten, daß man ihn nicht ungestraft beleidigte. Es war vordem ein Gerücht in Umlauf — zwar hatte es sich wieder verloren — daß Lorenzo Basari der Gräfin Angiolina nicht gleichgültig gewesen. — Na! wenn der Better und Freund Lorenzo's, der tapfere Carlo di Basari noch lebte — Niemand zweifelte, er hätte mit dem Schwert in der Hand Rache oder Erklärung gefordert. (Fortf. folgt.)

Gold-Course.

Stuttgart, den 15. September 1850.

Württemberg. Dukaten (Fester Cours)	5 fl. 45 fr.
Anderer Dukaten	5 fl. 34 fr.
Neue Louisd'or	11 fl. 6 fr.
Friedrichsd'or	9 fl. 48 fr.
20 Franks-Stücke	9 fl. 28 fr.

Redaktion, Druck und Verlag der M e e h'schen Buchdruckerei in Neuenbürg.

